

Fragen an die Landratskandidatinnen und –kandidaten:

Wie schätzen Sie die Situation von Kindern und Jugendlichen und ihre Problemlagen im Landkreis München ein?

Thema Bildung:

1. Jugendarbeit in den Verbänden und die offenen Jugendarbeit sind als Bildungsarbeit eine wichtige Ergänzung zum Schulunterricht. Durch welche Maßnahmen können Sie im Landkreis außerschulische Bildung aufwerten?
2. Wie kann im Landkreis die Infrastruktur verbessert werden, um Kindern und Jugendlichen, unabhängig vom finanziellen und ethnischen Hintergrund, gleiche Zugangschancen zu Bildung zu ermöglichen?

Antwort zu 1.

Die FDP ist seit jeher **der** verlässliche Partner des Kreisjugendrings München Land. Umgekehrt wissen wir, und dies gilt auch insbesondere für mich als Gemeinderat, Kreisrat und Landratskandidat der FDP, dass keine Einrichtung im Landkreis und, das sage ich auch als Bürgermeisterkandidat der FDP in Gräfelfing, in den Gemeinden ein qualifizierteres, breiteres und tieferes Angebot in der Bildungsarbeit und als Ergänzung zum Schulunterricht bieten kann als der KJR. Das Wichtigste für die Gemeinden und den Landkreis ist das Gespräch mit den Mitarbeitern des KJR, um das gesamte Angebot kennenzulernen und entsprechende Einsatzmöglichkeiten auszuloten. Gerne unterstütze ich diesen Aspekt durch das Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen im Kreis und in den Gremien, insbesondere auch als Landrat oder als Bürgermeister. Die Ausweitung des Angebots erfordert einerseits geeignete Räume für die Jugendarbeit, andererseits entsprechende finanzielle Mittel, deren Bereitstellung gesichert werden muss. Dementsprechend werde ich auch zukünftig – in welcher Funktion auch immer - den KJR unterstützen und ihn gegen Angriffe schützen.

Antwort zu 2.

Hierfür ist es nötig, möglichst flächendeckend in allen Gemeinden Jugendzentren zu errichten, die in der Trägerschaft des Kreisjugendrings betrieben werden. Dadurch kann der Kreisjugendring kreisweit außerschulische Bildungsmaßnahmen anbieten. Hierzu nötig ist, die intensive ideelle und finanzielle Unterstützung des Landkreises und der Gemeinden sowie die enge Abstimmung der Maßnahmen mit Gemeinden und Schulen fortzuführen. In diesem Zusammenhang ist auch die, bereits in z. B. meiner Gemeinde (Gräfelfing) - in Zusammenarbeit mit dem KJR - erfolgreiche Schulsozialarbeit zu sehen.

Thema Ehrenamt:

Die Jugendleitercard, kurz Juleica, wurde bundeseinheitlich eingeführt und ist der Nachweis einer qualifizierten Ausbildung zur Jugendgruppenleiterin und zum

Jugendgruppenleiter. Die Juleica bildet die Grundlage für ehrenamtliche Arbeit. Derzeit gibt es im Landkreis über 400 aktive Juleica- Inhaber.

1. Welche Möglichkeiten gibt es im Landkreis die Vergünstigungen für Juleica – Inhaber einzuführen bzw. auszubauen? Sind z.B. Bücherei, Schwimmbad und andere Freizeiteinrichtungen kostenlos nutzbar? Gibt es Ermäßigungen in Gastronomie und Handel?

Antwort zu 1.

Grundsätzliche Voraussetzung, um entsprechende Vergünstigungen einzuführen bzw. auszubauen, sind einerseits die Wertschätzung des Ehrenamtes sowie entsprechende Mehrheitsbeschlüsse in den Gremien, um die Finanzierung sicherzustellen. Solche Beschlüsse können nur erreicht werden, wenn einwandfrei klar ist, wer und wo eine solche Vergünstigungskarte in Anspruch nehmen kann und darf. Dabei ist der Kreis der Juleica-Karteninhaber/innen klar zu definieren, ebenso wie das Ausmaß der Vergünstigungen. Begrenzender Faktor sind hierbei in erster Linie der gewünschte bzw. notwendige Finanzumfang. Für mich ist klar, dass dieses Ehrenamt höchste Wertschätzung genießen muss und die finanziellen Mittel hierfür bereitzustellen sind. Der KJR kann und muss, in behutsamer Abschätzung dessen, was seiner Meinung nach gegenüber den kommunalen Finanzierern vertretbar ist, seine Forderungen des „wer wo wieviel“ definieren und - falls nötig - in Gesprächen mit den Funktions- und Mandatsträgern die Klarheit der Forderungen und deren Wichtigkeit darlegen um sie davon zu überzeugen. Gern unterstütze ich den KJR bei der Durchsetzung seiner berechtigten Forderungen.

2. Ist es möglich Vergünstigungsrichtlinien zu schaffen, die im gesamten Landkreis gültig sind?

Antwort zu 2.

Unter meinen, unter 1. genannten inhaltlichen Voraussetzungen ist dies selbstverständlich möglich.

3. Welche Möglichkeiten sehen Sie, Jugendliche die sich im Landkreis ehrenamtlich engagieren, besonders zu würdigen?

Antwort zu 3.

Neben der angestrebten Würdigung durch die Juleica-Karte können Ehrenamtliche in besonderen Veranstaltungen bzw. Ehrenamtlichenparties, die der Kreis bzw. die Gemeinde initiiert, wertgeschätzt werden. Auch kann man Ehrenamtlichen z. B. Eintrittskarten zur Fussball-WM oder anderen herausragenden Veranstaltungen schenken.

4. Ein in der Vollversammlung zum wiederholten Mal genannter Wunsch der Delegierten der Jugendarbeit ist die „Freie Fahrt fürs Ehrenamt“. Wie werden Sie als Landrätin/Landrat die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Ehrentamliche fördern?

Antwort zu 4.

Auch hier verweise ich wieder auf 1. Entscheidend ist die genaue Definition des „wer wo wieviel“ und deren Finanzierbarkeit. Ich werde dieses Anliegen des KJR sowohl als Bürgermeister bzw. als Landrat fördern.

Thema Arbeitslosigkeit:

1. Wie können ortsansässige Firmen durch Sie dazu motiviert werden, spezielle Angebote für Arbeit suchende Jugendliche ins Leben zu rufen bzw. bestehende Angebote auszuweiten?
2. Gibt es im Landkreis Projekte zur Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von Schule zu Beruf, wie z. B. „Job-Patenschaften“?
3. Welche Möglichkeiten gibt es von politischer Seite diese Projekte zu unterstützen?

Antwort zu 1.

Es gibt einerseits die Möglichkeit mit den Unternehmern zu sprechen, sie als Gemeinderat sowie als Kreisrat, als Bürgermeister und selbstverständlich auch als Landrat anzusprechen und die Möglichkeiten zur Einstellung von Arbeits- und Ausbildungsplatz suchenden Jugendlichen zu ermuntern. Es gibt die Möglichkeit, Unternehmer mit Schulen zusammenzubringen, um Praktikantenplätze zu eruieren oder sogar zu initiieren. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, Wettbewerbe auszuschreiben, welches Unternehmen die meisten Praktikantenplätze bzw. Ausbildungs- und Arbeitsplätze anbietet bzw. geschaffen hat und hierfür einen Preis auszuloben.

Antwort zu 2.

In den vergangenen Jahren haben wir in der FDP Gräfelfing mit Hilfe eines FDP-Mitgliedes, Unternehmer in Martinsried, zusammen mit Unternehmern im Würmtal ein Projekt ins Leben gerufen und versucht, SchülerInnen der Realschule Gauting (Lkr. Starnberg) anhand spezieller Projekte in den Unternehmen einen Einblick in die Arbeitswelt zu gewähren, um auf diesem Weg den SchülerInnen Lust auf Ausbildungsplatz zu machen und gleichzeitig den Unternehmen SchülerInnen zur Ausbildung „anzubieten“.

Andere Projekte sind mir nicht bekannt. Unter Umständen lässt sich das damals nicht sehr erfolgreiche Modell, in verbesserter Form, nochmals aufgreifen. Ich will es gern versuchen.

Antwort zu 3.

Von politischer Seite, d. h. von Seiten eines Bürgermeisters oder Landrats gibt es grundsätzlich nur das persönliche Gespräch mit Unternehmern am Ort bzw. im Landkreis. Zusammen mit den Unternehmen lassen sich sicherlich diverse Möglichkeiten diskutieren und ausloten.

Thema Integration:

1. Was verstehen Sie unter gelungener Integration?
2. Welche Sprachförderangebote für Kinder, Jugendliche und deren Mütter mit Deutsch als Zweitsprache gibt es auf Landkreisebene? Werden diese vom Landkreis gefördert?
3. Wurde für den Landkreis bereits ein Ausländerbeirat etabliert sowie Migrationsbeauftragte benannt? In wie weit ist es möglich den Belangen der Jugendlichen dort ein besonderes Augenmerk zu geben?

Antwort zu 1.

Ich zweifle, dass ich als Landrats- und Bürgermeisterkandidat der richtige Examenskandidat für diese Frage bin. Ohne, dass ich aber jetzt in der Sozialpädagogischen Fakultät nachfrage oder entsprechende Literatur wälze, meine ich, dass gelungene Integration dann stattgefunden hat, wenn andere Menschen, woher sie auch immer kommen mögen und wie alt sie auch immer sein mögen, von der Gesellschaft (klein oder groß), in der sie jetzt leben, nicht diskriminiert werden und ausgeschlossen werden noch sich selbst ausschließen, sondern anerkannt und als vollwertiges Mitglied akzeptiert werden. Sie sind integriert, wenn sie sich eindeutig verständigen können und verstanden werden; wenn sie teilhaben können an allem, woran ihr Umfeld teilhaben kann und wenn ihnen die gleichen Chancen zugestanden werden wie den originären Mitgliedern der Gesellschaft und wenn sie sich selbst aktiv als Teil des Ganzen verstehen.

Antwort zu 2.

Abgesehen von den schulischen bzw. den innerhalb mancher Schulsprengel, durch Eltern und Lehrer initiierten und auf ehrenamtlicher Ebene durchgeführten Sprachförderangebote, von denen ich hie und da mal gehört habe, sind mir – ohne Nachfrage im Landratsamt oder meiner Gemeinde – keine solchen Angebote bekannt. Auf der Basis der kommunalen Haushalte, sowohl meiner Gemeinde als des Landkreises gibt es, meines Wissens, keine Haushaltsstelle, die eine solche Förderung ausweist.

Antwort zu 3.

Soviel ich weiss, gibt es im Landratsamt ebenso wie in der Gemeinde Gräfelfing weder eine/n Ausländerbeirat noch eine/n Migrationsbeauftragte/n. Selbstverständlich würde ich bei Einrichtung solcher Funktionen ein besonderes Augenmerk auf Kinder und Jugendliche legen.

Thema Armut:

1. In welcher Form wird der Landkreis Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, in Zukunft unterstützen?
2. Welche speziellen Fördermöglichkeiten sehen Sie im Landkreis für Kinder und Jugendliche im Bereich der Freizeit- und Bildungsmaßnahmen?
3. Wie können Fördermittel für Kinder und Jugendliche im Landkreis zeitnah und unbürokratisch abgerufen werden?

Antwort zu 1

Kinder und Jugendliche sind fast ausschließlich über ihre Eltern von Armut betroffen. Da der Kreis der Betroffenen im Augenblick unbekannt ist, wird er in nächster Zukunft über einen zu erstellenden Armutsbericht ermittelt. Ein erster Schritt um Betroffene zu fördern, ist die Ausweitung der Schul- und Jugendsozialarbeit in den einzelnen Gemeinden. Auch auf diesem Feld ist der KJR ein unverzichtbarer Partner. Die notwendigen Gelder müssen Landkreis und Gemeinden gemeinsam aufbringen. Weitere, insbesondere finanzielle Hilfen, wie Schulbeginnhilfen durch die Gemeinden müssen möglich sein.

Antwort 2.

Hier kann ich nur wieder auf die „Kompetenzschmiede“ Kreisjugendring München Land verweisen. Wer wüsste dies besser. Zur Finanzierung müssten selbstverständlich die Gemeinden und der Landkreis beitragen.

Antwort zu 3.

Sinnvoll wäre, hierfür dem KJR ein besonderes zweckgebundenes Budget zur Verfügung zu stellen. Niemand ist so nah an Kindern und Jugendlichen wie die Schulen und der KJR. Die direkte Nähe entsteht insbesondere durch die Schulsozialarbeit, die möglichst in allen Gemeinden angeboten werden und aus einer Hand (KJR) kommen sollte. Bedeutsam ist hierbei, dass der KJR nicht „angstbesetzt“ ist, wie beispielweise ein behördliches Jugendamt.